

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1922)

Artikel: Zur Anthropogeographie des Goldachtales
Autor: Bick, Peter
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG.

Die mir gestellte A u f g a b e umfasst folgende Punkte:
1) Darstellung der natürlichen Landschaft; Erklärung des Reliefs aus dem allgemeinen Aufbau des Landes und den nachherigen Veränderungen auf Grund der umbildenden Prozesse am Orte; Feststellung des Zusammenhanges zwischen den topographischen und klimatologischen Verhältnissen und deren Rückwirkung auf den nutzbaren Boden.

2) Beschreibende Erklärung der anthropogeographischen Erscheinungen: a) Untersuchung über die Entwicklung und den Stand der heutigen Siedlungsverhältnisse, insbesondere Begründung der Lage und Form der Siedlungen, der Grösse und des wirtschaftlichen Charakters der einzelnen und der verkehrsgeographischen Beziehungen untereinander; b) Behandlung der früheren und jetzigen Bewirtschaftung des Landes und der sonstigen Erwerbsmöglichkeiten der Bewohner, sowie Erörterungen über den Grad der Naturbedingtheit und die Erfolgsaussichten der wirtschaftlichen Tätigkeit; bezügliche Abhängigkeit von den Nachbargebieten; c) Schilderung der Bevölkerungsverhältnisse, soweit möglich in früheren Zeitabschnitten und in der heutigen Zeit.

Insoweit entspricht die Aufgabenstellung derjenigen einer anthropogeographischen Studie überhaupt. Der Umstand aber, dass der Name «Goldachtal» hierzulande unbekannt ist, deutet schon darauf hin, dass es sich hier um ein Gebiet handelt, für welches der Mangel eines festen Zusammenhanges zwischen den einzelnen Talabschnitten Wesenszug ist. Bei dem Vorkommen verschiedenartiger Landschaftselemente auf Grund der formgebenden Faktoren und bei dem raschen Wechsel der Höhenstufen gestaltet sich das Erkennen und Festhalten der wenigen gemeinsamen und der vorhandenen trennenden Züge in der stark aufgelösten Landschaft mitunter schwieriger als die Erfassung eines geographischen Individuums von einheitlichem Charakter. Umso verlockender musste es sein, der wirtschaftlichen Erschliessung des ausgewählten Gebietes nachzuspüren, um zu erfahren, in

welcher Weise hier Naturgunst benutzt, dort Ungunst des Reliefs und Klimas überwunden wurde, bis der hohe Grad des heutigen wirtschaftlichen Ertrages und der Bewohnbarkeit erreicht war. Dabei musste sich auch offenbaren, von woher und welche auswärtigen Triebfedern auf das Wirtschaftsleben bestimmenden Einfluss gewannen.

Unverkennbar verknüpfen starke Bande das appenzellische Goldachtal mit dem Platze St. Gallen. Nicht nur gingen zu allen Zeiten die überschüssigen landwirtschaftlichen Produkte nach dem dortigen Markte. Vor allem wurde und wird von dorther die industrielle Tätigkeit belebt oder es trägt das Appenzeller Vorder- und Mittelland mit St. Gallen die Schwere der Krisen. Gleichermassen unterhielt durch alle Jahrhunderte hindurch das Fürstenland Beziehungen zu seiner Metropole, gleichgültig, dass diese früher nicht politischer Mittelpunkt war. Arbeitete man früher in der Leinwandindustrie zusammen, so neuerdings im Stickereifache. Ebenso ist der verkehrs- und industriereiche Ort Rorschach mit dem untern Goldachtal in ständiger Wechselbeziehung. Ueber die Hochtalung St. Gallens hinweg finden beide Teile den Anschluss an das Gebiet der Zentral- und Innerschweiz.

Reicht also die Interessensphäre unserer Gegend soweit, so ist es nicht angezeigt, diese beiden aussenliegenden Einflusszonen unberücksichtigt zu lassen. Indessen möchte ich mich doch darauf beschränken, nur die geographisch wertvollen Momente in der Entwicklung Rorschachs in die Betrachtung miteinzubeziehen. Ich vermeide so eine ausführliche Wiedergabe der Geschichte und Geographie St. Gallens und verweise auf die bezüglichen Ausführungen in dem umfassenden Sammelwerke «Die Stadt St. Gallen», herausgegeben von der stadt-st. gallischen Lehrerschaft (siehe No. 24 Literaturverz. im Anhang).

Hieraus ergibt sich nachfolgende Bestimmung der *L a g e* und *A b g r e n z u n g* des zu betrachtenden Raumes:

Das Untersuchungsgebiet liegt östlich der Stadt St. Gallen und umfasst nach dieser Richtung das ganze Gebiet von der Wasserscheide der Goldach mit der Sitter und Steinach bis an die Grenzen des nach dem Rhein oder unmittelbar nach dem Bodensee sich entwässernden, nach NO entlegensten Teiles der Schweiz. Die Goldach entspringt am hohen Südostrande des Appenzellerlandes beim Ruppen und wendet sich in nordwestlicher, später in nordöstlicher Richtung dem Bodensee zu, den sie in kurzem Laufe (17 km) erreicht.

Im ersten Teile meiner Abhandlung, wo ich mich mit der natürlichen Landschaft befasse, halte ich mich an das engere Gebiet im Rahmen der Wasserscheiden. Das gilt vorab für das

appenzellische obere Talstück. Nach unten hin wurden die Grenzen weiter gefasst, zumal dort die Terraingestaltung derart ist, dass das Einzugsgebiet der Goldach sich fast vollständig auf das Tobel beschränkt. Von den angrenzenden Landschaften wurde darum noch der ganze Abhang des Rorschacherberges samt seinem Zielpunkt Rorschach mitberücksichtigt, wogegen im Westen die Steinach als Grenze gewählt wurde, ungeachtet des Umstandes, dass über diese hinaus der Uebergang nach den Landschaften des Thurgaus ein sehr unbestimmter ist.

Das Gesamtgebiet ist dargestellt auf den Blättern des Topographischen Atlases der Schweiz (Siegfriedkarte) No. 77, 78, 79, 80, 222 und 223, sowie auf den weiteren im Quellenverzeichnis angegebenen Kartenwerken.

Die F l ä c h e n g r ö s s e dieses Gebietes übertrifft das Einzugsgebiet der Goldach bei weitem. Das letztere wurde mir von der Abteilung für Wasserwirtschaft, Departement des Innern, Bern, wie folgt angegeben:

Goldach bis und mit dem Landgraben (Unterach)	32,52 km ²
Goldach bis zum Bodensee	50,24 «
	<hr/>
Zusammen	82,76 km ²

Für die Gesamtheit der in Rücksicht auf die Verwendbarkeit wirtschafts- und bevölkerungsstatistischer Angaben behandelten Gemeinden resultiert ein A r e a l von 106,0560 km², gestützt auf die in der schweizerischen Arealstatistik vom Jahre 1912 gefundenen Werte. In dieser Grösse des Untersuchungsgebietes ist jedoch die ehemalige politische Gemeinde Tablat ganz mitgezählt, während ich für die Siedlungsstatistik und die darauf beruhende Darstellung der Bevölkerungsverteilung nur die Ortsgemeinde St. Fiden eingerechnet habe. Nach eigener planimetrischer Ausmessung umfasst dieselbe 8,2650 km² gegenüber 22,7181 km² der politischen Gemeinde Tablat; es reduziert sich daher das näher geprüfte Gebiet auf 91,6029 km². Ueber die Grössenverhältnisse der einzelnen Gemeinden vergleiche man die Tabelle I im Anhang.

Schliesslich ist noch die p o l i t i s c h e E i n t e i l u n g zu erwähnen. Im ganzen sind es 15 Gemeinden, die sich auf 3 verschiedene Kantone verteilen. Die Goldach trennt die beiden ausserrhodischen Bezirke Mittelland und Vorderland. Dagegen gehören zum Gebiete alle Gemeinden des Bezirkes Rorschach, ausgenommen Berg. Ich erwähne dies besonders aus dem Grunde, weil ich teilweise genötigt bin, statistische Werte zu verwenden, welche diese Bezirke betreffen.

Darnach beachte man folgende politische Zugehörigkeit¹⁾:

<u>Gemeinde</u>	<u>Bezirk</u>	<u>Kanton</u>
Speicher	Mittelland	Appenzell A.-Rh.
Trogen	”	”
Grub	Vorderland	”
Rehetobel	”	”
Wald	”	”
Tablat	Tablat	St. Gallen
Eggersriet	Rorschach	”
Goldach	”	”
Mörschwil	”	”
Rorschach	”	”
Rorschacherberg	”	”
Steinach	”	”
Tübach	”	”
Untereggen	”	”
Horn	Arbon	Thurgau

Eine Uebersicht über die politische Einteilung vermitteln auch die Volksdichtekarten auf Seite 116—118. Das Stiftsgebiet als eine Tablater Exklave, inmitten des Stadtgebietes St. Gallen, ist nicht extra ausgeschieden worden, in Anbetracht seiner geringen Ausdehnung. Zur ehemaligen Gemeinde Tablat, deren Name vom Hof Tablat her stammt (auf den kleinen Karten meist nicht angegeben), sind als alte Siedlungskerne und Teilsiedlungen zu rechnen: St. Fiden, Neudorf, Krontal, Langgasse, Heiligkreuz, Rotmonten und St. Georgen.

Es sei noch bemerkt, dass die politische Gemeinde Tablat, zugleich mit der Gemeinde Straubenzell, am 1. Juli 1918 mit der Stadtgemeinde von St. Gallen vereinigt wurde; so sind nunmehr die Marken des erweiterten Stadtbannes bis an die Goldach hinausgerückt. Auf die kommenden Untersuchungen hat dieses Ereignis weiter keinen Einfluss, als dass die Resultate der Volkszählung vom 1. Dezember 1920 nicht genau korrespondieren mit denjenigen von 1920. Dies mit Rücksicht auf kleine Verschiebungen bei der Dreiteilung des neuen Stadtgebietes.²⁾ Der Kreis Ost entspricht nicht vollständig dem frühern Tablater Gebiet.

¹⁾ In den Tabellen sind die einzelnen Gemeinden nicht nach dieser bezirksweisen alphabetischen Reihenfolge aufgeführt, wie sie sich in der schweizerischen Statistik vorfinden, sondern nach einer hier zweckmässigeren räumlichen Anordnung.

²⁾ Infolgedessen konnte die Einwohnerzahl pro 1920 von St. Fiden allein und von ganz Tablat nicht ermittelt werden, weil sie amtlich nicht berechnet wurde.